

Ausgabe 117 | Oktober 2022

# BlickPunkt

**kolp!ng** 

österreich

DIÖZESANVERBAND  
WIEN



Fokusthema ab Seite 3

# Hoffnung



# Editorial

## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Das nun zu Ende gehende Jahr 2022 war nicht einfach: Ukrainekrieg, Energiekrise, Inflation, Preissteigerungen, usw. Niemand weiß wirklich, wie es weitergehen wird bzw. kann. Werden wir z. B. genug Gas haben, um im Winter unsere Wohnungen zu heizen und dass trotzdem auch Industrie und Gewerbe funktionieren?

Darum haben wir ganz bewusst als Leitthema „Hoffnung“ gewählt. Ein nicht einfaches Thema, das merkt man erst, wenn man sich genauer damit auseinandersetzt. Rainer Kinast hat die beiden „Schwestern Hoffnung und Zuversicht“ sehr gut beschrieben und mit Beispielen erklärt. Konrad Kleemayr und Renate Draskovits betrachten in ihren Beiträgen dieses Thema zusätzlich noch aus anderen Blickwinkeln. Aber lesen Sie bitte selbst.

Im Ostreport berichtet Ingrid Arvai in Form eines Tagebuches über die großartigen Hilfstransporte für die Ukraine unserer Kolping-Freundinnen und Freunde in Rumänien. Kurzmeldungen runden den Inhalt dieses Heftes ab.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zu einem dieser Themen auch etwas beitragen wollen, so schicken sie mir Ihre Anmerkung oder Ergänzung, vielleicht einen eigenen Beitrag, an die E-Mail-Adresse [ludwigwurst04@gmail.com](mailto:ludwigwurst04@gmail.com) oder per Post an Gentzgasse 27, 1180 Wien

## Noch eine Anmerkung in eigener Sache:

Natürlich besteht wieder die Möglichkeit, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, mit einer Spende unseren „BlickPunkt“ unterstützen: IBAN: AT57 1100 0005 6288 0500  
BIC: BKAUATWW

Bei Verwendungszweck bitte „BLICK-PUNKT“ eintragen. Vielen Dank im Voraus.

Im Namen des BlickPunkt-Teams wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Mit herzlichem Kolpinggruß  
Ludwig Wurst

## Inhalt

Leitthema „Hoffnung“ .....	3
OSTREPORT .....	11
Neues aus dem Diözesanverband Wien.....	17
Kolpingsfamilie Wien-Zentral .....	17
Wir trauern um Sissy Zeisler .....	18
Einladung zum Besinnungstag .....	18
150 Jahre Kolpingsfamilie Wien-Meidling .....	19
Termine & Wichtige Hinweise.....	20

# Leitthema „Hoffnung“-Teil 1

## Hoffnung gegen alle Hoffnung

Als ich relativ kurzfristig zugesagt habe, zum Thema „Hoffnung“ einige Zeilen zu verfassen, hatte ich nicht damit gerechnet, dass das Thema mich doch wie in einem Sog vereinnahmt. Der Grund für das gewachsene Interesse war folgender Anspruch: Ich möchte mit meinen Aussagen zur Hoffnung auch verzweifelten Menschen in aussichtslosen Situationen gerecht werden. Ich selbst bin in meinem Leben auf die Butterseite gefallen und lebe in einer gemütlichen Komfortzone. Aber was kann „Hoffnung“ für Menschen bedeuten, deren Handlungsspielraum eingeengt ist, deren Prognosen in ihrer Krankheit oder im Alter düster sind oder deren Leben jede Minute bedroht ist – egal, ob auf der russischen, der ukrainischen Seite oder sonst wo in einem vergessenen Krieg auf unserem Planeten? Ist Hoffnung das Setzen auf die minimale Chance, dass die 98-prozentige Wahrscheinlichkeit nicht eintritt oder steckt da noch mehr dahinter?

Diese Fragen haben mich nicht losgelassen. Doch ich ahne, dass ich mit meinen Recherchen und meinem Nachdenken noch nicht am Ende bin. So schreibe ich meine fragmentarischen Überlegungen hier nieder in der Zuversicht, dass sie Grundlage für weitere Diskussionen sein könnten. Wahrscheinlich sind diese Zeilen auch eine Ergänzung zu dem Artikel „Die Welt ist im Umbruch“ (Blickpunkt März 2021).

### Die Ratlosigkeit als mögliche Verführerin

Wir sind heute mit einer Fülle von Problemen konfrontiert: Kriege, Klimakrise, Pandemie und Ungewissheit, welche Viren uns in Zukunft noch fordern, politische Polarisierungen weltweit und vor allem in demokratischen Ländern und ungeklärte

wirtschaftliche Herausforderungen. All diese Problemfelder sind derart komplex, dass kaum jemand Antworten und Konzepte auf diese Komplexitäten hat und sich eher Ratlosigkeit breit macht.

In der Ratlosigkeit werden keine Perspektiven, die den vielschichtigen Interessen gerecht werden, gefunden. Bei allen Lösungsversuchen gibt es immer Gewinner und Verlierer gleichzeitig. Die Angst davor, zu den Verlierern zu gehören, greift um sich. Die Emotionen steigen und dadurch wird eine kompromisslose Kampfbereitschaft mobilisiert. Anstatt gemeinsam an einem Tisch zu sitzen, kämpft jeder darum, die eigenen Interessen durchzusetzen. Und: Mangels eigener Lösungskonzepte werden Gründe gesucht, warum es keine optimalen Lösungsansätze gibt. Auf der politischen Bühne geht es scheinbar nur noch darum, Schuldige zu finden und dingfest zu machen, sich selbst zu profilieren und die eigene Macht zu vergrößern. Diese Mechanismen werden so stark, dass an eine gemeinsame Lösungssuche nicht mehr geglaubt werden kann und der Egoismus (oder sanfter ausgedrückt: Der Trieb, selbst zu überleben und möglichst gut zu überleben) bestimmt das Handeln. Die Perspektivenlosigkeit führt zu einem Aktivismus, der polarisiert und radikalisiert.

Bei anderen Menschen führt die Ratlosigkeit in die Depression: Demokratische Idealbilder und christliche Wertevorstellungen sollten funktionieren, tun es aber nicht. Sie machen auf die eigene Psyche Druck, weil das Bewährte nicht (mehr) greift und ich selbst keine Wege sehe, wie das Bewährte und für mich Lebenswerte in die Umsetzung kommen könnte. Mein Menschenbild und

mein Bild von einer funktionierenden Gesellschaft werden von vielen Menschen torpediert.

Wenn ich mich nicht zum Anprangern von scheinbar Schuldigen oder zum Profilieren von mir selbst hinreißen lasse, dann macht sich die Verzweiflung und Lähmung breit. Hohe Ansprüche, die in der eigenen Ratlosigkeit nicht erfüllt werden, machen zusätzlichen Druck, sie be-drück-en mich.

Beide – der spaltende Aktivismus oder die gelähmte Tatenlosigkeit – machen unfrei, sind ungesund und helfen nicht weiter. Soweit meine subjektive Sicht zur aktuellen Weltsituation.

### **Das Befreiende der Schwestern „Zuversicht“ und „Hoffnung“**

Ich unterscheide hier zwischen den Begriffen „Zuversicht“ und „Hoffnung“. In der Literatur werden die beiden Begriffe nicht eindeutig definiert und unterschiedlich verwendet. Wegen Ihrer Ähnlichkeit bezeichne ich sie als Schwestern. Sie sind weibliche Begriffe, möglicherweise weil beide ein neues Leben gebären, indem sie aus der Enge der Perspektivenlosigkeit rausführen und Leben ermöglichen. Aber wenden wir uns einmal der Zuversicht zu.

Die Zuversicht hat eine konkrete oder mehrere Lösungswege vor Augen und rechnet damit, dass sich eine konkrete Situation ins Positive wendet. Selbst noch im Dunklen, wie in einem Tunnel sitzend, erkenne ich das Ende des Tunnels. Das gibt Kraft und motiviert aufzustehen und sich in Richtung der Helligkeit zu bewegen. Mit dem Blick auf das Ende des Tunnels „weitet sich mein Horizont über die aktuelle Situation hinaus ... Von der Zukunft her fällt ein Lichtschein in die Gegenwart“<sup>1</sup>. Das ist das Befreiende der Zuversicht:

- Die Überzeugung, die Sache geht gut aus, belebt und gibt Kraft, sich aktiv in Richtung der konkreten Zukunftsperspektive zu bewegen.

- Sie mobilisiert meine Kreativität und macht mich bei Rückschlägen erfinderisch.
- Sie öffnet meine Bereitschaft, auch ungewohnte Wege zu gehen.
- Die Zuversicht geht konstruktiv mit Kränkungen und Rückschlägen um.
- Sie erhöht die Kooperationsbereitschaft mit Konkurrenten und ermöglicht Kompromisse einzugehen.
- Letztlich befreit sie mich für das, was ich als lebenswert erkannt habe, einzusetzen.

Somit ist die Zuversicht ein Gegenpol zur Ratlosigkeit, weil der Möglichkeit eines positiven Ausgangs alle Kräfte in mir mobilisiert. Sie will (!) und sieht eine Lösung, und durchbricht deshalb Spiele des Schuldigensuchens und Mechanismen des Profiliergehabens.

Aber was ist, wenn ich diese Zuversicht, dass die Situation für uns gut ausgeht, nicht habe? Bin ich auf die totale Hoffnungslosigkeit zurückgeworfen? Oder gibt es eine Hoffnung, auch wenn ich realistisch mir eines guten Ausgangs nicht mehr sicher bin? Gibt es das Befreiende, das mich vor Ratlosigkeit und Verzweiflung bewahrt und mich mit einer ähnlichen „Leichtigkeit“ wie die der Zuversicht leben lässt?

### **Die Hoffnung von Menschen in aussichtslosen Situationen**

Es hat mich immer schon fasziniert, von Menschen mit schweren Krankheiten oder Schicksalsschlägen zu lernen. Da gibt es einige Persönlichkeiten mit einem beachtenswerten Umgang mit ihrer Situation. Darüber hinaus würde es sich lohnen, intensiver zu recherchieren, was „Hoffnung“ für Menschen im Widerstand bedeutete. Im Folgenden beschreibe ich einzelne Beispiele.

In der schweren Krankheit: Hoffen auf die Wirksamkeit der Einstellung

<sup>1</sup> Melanie Wolfers (2021): *Zuversicht. Die Kraft, die an das Morgen glaubt.* bene!-Verlag, S. 39

Da fällt mir eine Begegnung in meiner Studentenzeit ein, die ich stellvertretend für andere Patienten mit schwerer Krankheit hier skizziere: Als Ferialjob habe ich auf einer Pflegestation gearbeitet. Dort lag auch eine jüngere Frau, die nur noch den Kopf bewegen konnte. Die Ursache ihres körperlichen Abbaus weiß ich nicht mehr. Sie hatte stets strahlende Augen, war meist freundlich und humorvoll. Wenn sie über ihre Beschwerden sprach, dann war spürbar, sie hatte ihre Verzweiflung bereits „durchgelitten“. Irgendwann stellte ich ihr die Frage, wie sie es denn schaffte, in ihrer Notsituation stets so gute Stimmung zu verbreiten. Ich bekam keine fromme Antwort, sondern ihr Kommentar war schlicht: „Ich habe nichts anderes mehr zu tun, als die Arbeit den Menschen, die sich um mich kümmern, mit meiner Freundlichkeit leichter zu machen!“

Wenn ich ihre Antwort deuten darf, dann vermute ich: **Ihre Hoffnung war, dass Sie mit ihrer Einstellung zur leidvollen Krankheit bei den Menschen um sich noch etwas bewirken kann.** Gleichzeitig hatte sie erfahren, dass durch ihr gewinnendes Wesen Menschen leichter auf sie zuzugingen. So ermöglichte sie für andere und für sich selbst Begegnungen, bei denen sie dann auch über ihre Beschwerlichkeiten reden konnte. Diese Begegnungen mit ihr haben zumindest mich stark geprägt; zumindest bei mir ist ihre Hoffnung, noch etwas mit ihrer Einstellung bewirken zu können, aufgegangen.

### Dietrich Bonhoeffer: Hoffen auf Geborgenheit

Dietrich Bonhoeffer, evangelischer Theologe und Widerstandskämpfer, wurde nach 2 Jahren Gefängnis am 9. 4. 1945 hingerichtet. Von ihm stammt der berühmte Text *„Von guten Mächten wunderbar geborgen“*<sup>2</sup>. Mit ihm drückt er seine ambivalente Stimmung aus, dass ihn einerseits seine aktuelle Situation „quält“ und er viel Dunkelheit erfährt,



andererseits gibt ihm die Gewissheit, dass „dein Licht in dieser Nacht scheint“, Halt und Gelassenheit. Diese Erfahrung vom Gehaltensein von einer göttlichen Kraft schenkte ihm Geborgenheit – „was immer auch kommen mag“. Er rechnet damit, dass sein Leben keinen anderen Ausweg mehr als die Hinrichtung hat.

Von anderen Texten wissen wir, dass seine Theologie durchdrungen war von der Sehnsucht nach Frieden unter den Menschen und nach einer Welt, in der die Liebe spürbar war. Durch die erfahrene „wunderbare Geborgenheit von guten Mächten“ konnte er seine Werteanliegen, für die er sich stets eingesetzt hatte, trotz allem lebendig halten. Seine Hoffnung war getragen vom Jenseitsglauben bzw. von der Sehnsucht, „Gott nach dem Tod zu schauen“. „Je mehr ein Mensch hoffen mag, desto größer wird der Mensch mit seiner Hoffnung“<sup>3</sup>.

In diesem Glauben resigniert er nicht und kann – trotz allem – Halt erleben. „Die Hoffnung bleibt“.

### Alfred Delp: Hoffen auf die Früchte der Samenkörner

Mir fällt ein altes Büchlein von Alfred Delp „Worte der Hoffnung“<sup>4</sup> in die Hand. Ich lese darin und

2 [www.ekd.de/von-guten-machten-wunderbar-geborgen-11493.htm](http://www.ekd.de/von-guten-machten-wunderbar-geborgen-11493.htm); 29.9.2022

3 [www.dietrich-bonhoeffer.net/zitat/668-ein-glaube-der-nicht-hofft](http://www.dietrich-bonhoeffer.net/zitat/668-ein-glaube-der-nicht-hofft); 29.9.2022

4 Alfred Delp (1974): *Worte der Hoffnung*. Herder: Freiburg





Alfred Delp  
um 1940



Václav  
Havel:

recherchiere im Internet. Alfred Delp Jesuitenpater, Verfechter der Katholischen Soziallehre und Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus wurde am 2.2.1945 ermordet. Wenn ich P. Delp richtig verstanden habe, dann hat er in seiner monatelangen und sehr qualvollen Gefangenschaft eines gelernt: „Der Mensch muss frei sein. Als Sklave, in Kette und Fessel, in Kerker und Haft, verkümmert er.“<sup>5</sup> Wenn er aber in Ketten liegt, dann ist es ihm zu wünschen, dass er „einer größeren inneren Weite und Freiheit fähig“ ist. Ich kann nur vermuten, wie es ihm gelungen ist, zumindest zeitweise seine innere Freiheit zu gewinnen: Es war die Hoffnung auf einen liebenden Gott, die ihn in eine innere Distanz zu aller erlebten Gewalt treten hat lassen. Andererseits hatte er durch seine lange Beschäftigung mit der katholischen Soziallehre ein klares Bild, wie eine menschliche Gesellschaft funktioniert und wie ein menschliches Zusammenleben aussehen könnte. Und diesem Menschenbild blieb er treu. Das Verfassen von seinen Tagebüchern und Briefen, die er zum Teil mit gebundenen Händen verfasst hat, war für ihn ebenfalls eine Hilfe, die innere Freiheit zu gewinnen. Beachtlich finde ich die Deutung seines Lebens in der konkreten Aussichtslosigkeit: „Der Sinn des Lebens war nicht, volle Frucht zu bringen, Entfaltung, Blüte, Reife zu sehen: **Der Sinn des Lebens war Saat, Saatkorn sein, eingesenkt in den Acker ...**“<sup>6</sup> Ob seine Saat aufgeht, dafür hatte er keine Sicherheit. Aber das

war eine wesentliche Hoffnung, die ihm Halt und innere Freiheit gab.

### Václav Havel: Hoffen, dass die eigenen Überzeugungen sinnvoll sind

Als ich als Student das Buch von Vaclav Havel „Versuch in der Wahrheit zu leben. Von der Macht der Ohnmächtigen“<sup>7</sup> (verfasst 1978) las, wusste noch niemand, dass dieser Schriftsteller einmal Präsident der Tschechoslowakei wird. Auch dieses Buch holte ich hervor und gewann den Eindruck, wir sind heute genau mit der von ihm beschriebenen Welt konfrontiert: Die Macht fälscht die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft; die Unterworfenen werden gezwungen, in diesem Leben der Lüge mitzumachen.

Die Fake-News im Westen und die Lügenpropaganda im Osten ... überall finden wir Machtssysteme, die ihre Positionen durch Unwahrheiten verfestigen.

Václav Havels Hoffnung war (vereinfacht dargestellt), dass ein wahrhaftiges Analysieren, was uns Menschen leben lässt, und ein wahrhaftiges Leben nach diesen Überzeugungen ansteckend sein wird und selbst in totalitären Systemen Wirkung zeigen wird. Er war Realist genug zu wissen – er hat es selbst an sich erlebt –, dass langsam entstehende „Parallelstrukturen“ in totalitären Systemen zu

5 [www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Alfred\\_Delp.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Alfred_Delp.html); 29.9.2022

6 Alfred Delp (1974): *Worte der Hoffnung*. Herder: Freiburg. S.120

7 Václav Havel (1980): *Versuch, in Wahrheit zu leben. Von der Ohnmacht der Ohnmächtigen*. Reinbek: Rowohlt

„Die größten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können.“

Jean Jaurès

stärkeren Repressionen führen. Er hoffte trotzdem auf kleine Gruppen und Initiativen, die als Gemeinschaften „... ohne Aussicht auf einen äußeren und direkten Erfolg wirken und deshalb vor allem von den gemeinsamen Gefühlen eines tieferen Sinns ihrer Arbeit“<sup>8</sup> leben. Er sieht solche Gemeinschaften als „eine Art Keim oder symbolisches Mikromodell“<sup>9</sup> für eine bessere Ordnung der Gesellschaft. Er ist sich aber nicht sicher, ob die bessere Zukunft nicht erst in einem fernen „dort“ ist. Vielleicht ist gerade das Leben in solchen solidarischen Gruppierungen, deren Gesinnung verbindet, schon die bessere Zukunft.

Auf einer Spruchkarte des Kardinal König Hauses steht der markante Satz von Václav Havel, mit dem er seine Haltung gut auf den Punkt bringt: **„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – egal wie es ausgeht.“**

#### **Die Hoffnung stirbt nicht zuletzt, sie bleibt**

Von diesen Menschen lernend, wird offensichtlich, dass die „Hoffnung“ der Schwester „Zuversicht“ sehr ähnlich ist: Sie hat etwas, auf das sie vertraut. Selbst in einer aussichtslosen Situation mit dem sicheren Wissen, dass es für mich nicht gut ausgeht, gibt es etwas „Befreiendes“, das mich in dieser Situation leben lässt – ähnlich den befreienden Wirkungen der Zuversicht. Neben all der Verzweiflung und dem Hadern eröffnet die „Hoffnung gegen alle Hoffnung“ eine innere Freiheit, und wenn es „nur“ die Freiheit zur bewussten Entscheidung ist, mit welcher Haltung ich mit der aussichtslosen Situation umgehen möchte.

Glücklich, wenn sich eine Person im normalen alltäglichen Leben und dann erst recht in einer konkreten Notsituation in wunderbaren Mächten geborgen fühlt, ...

weil sie eine „gute göttliche Kraft“ im Leben als tragend erfahren hat und deshalb auf ihre Hilfe im Aushalten des Leids hofft – komme, was immer auch kommen mag.

Glücklich, wenn sich eine Person trotz äußerer Einschränkungen und Fesseln die innere Freiheit behält, an den lebenswerten Überzeugungen festzuhalten und sich daran aufzurichten ...

weil sie darauf hofft, dass ihre Samenkörner, die sie ausgesät hat, doch irgendwann und irgendwie Früchte tragen.

Glücklich, wenn es einer Person gelingt, in der eigenen Beschränkung noch etwas zu tun, das für sie und andere Sinn gibt,

weil sie hofft, mit dem Wenigen für andere noch etwas Sinnvolles bewirken zu können.

Ich weiß: Ich kann leicht reden und schreiben! Aber ich selbst erlebe mich zumindest in der aktuellen Weltsituation zwischen Zuversicht (Ich sehe Perspektiven und Wege) und Hoffnung (Ich frage mich: Wie geht sich das alles aus? Ich hoffe mit meinem konkreten Handeln etwas Sinnvolles auszusäen). Aber diese Hoffnung stirbt – hoffentlich – nie!

<sup>8</sup> Ebd S. 89

<sup>9</sup> Ebd S. 90

Von Konrad Kleemayr  
Vorsitzender des Kolping Diözesanverbandes Wien

## Leitthema „Hoffnung“ Teil 2

### Gedanken zum Hopen

Geht es nach dem Ursprung des Wortes Hoffnung, dann wären in der Rangfolge der größten Hoffnungsträger, die Kinder sicher weit vorne. Das Wort wird abgeleitet von hopen, hüpfen. Es fällt Kindern leicht zu hüpfen und zu tanzen. Die Freude strahlt in ihren Gesichtern, sie ist durch ihre Bewegungen deutlich am ganzen Körper sichtbar. Da braucht es nicht einmal das große Highlight, es reicht schon die Frage „Geh'n wir auf ein Eis?“ und die Herzen schlagen höher. Kinder hoffen inbrünstig, begeistert, zweifelsfrei und sind im vollen Vertrauen darauf, dass sich sogar der eigene Ponyhof erfüllen kann.

Ich weiß nicht, wann der Mensch im Lebensfluss diese Art von Begeisterung verliert, aber es fällt auf, die Freude im Hoffen zu hüpfen nimmt mit zunehmendem Alter stetig ab. Das mag der vermehrten Unbeweglichkeit geschuldet sein, auch der Drang, ständig Purzelbäume zu schlagen - wie beim dreijährigen Jonas - geht irgendwann gegen Null. Jonas freut sich noch täglich über seine neue Fähigkeit und zeigt sie begeistert allen die vorbeikommen.

Sich die Freude beim Hoffen erhalten zu können wäre eine tolle, vielleicht sogar göttliche Gabe. Ich denke gerade an die feiernde Gemeinschaft





einer katholischen Messe, die sehr berührt Lieder singt wie „Brot, dass die Hoffnung nährt, Freude, die der Trauer währt“, oder „Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt“, oder „Hoffnung ist nicht nur ein Wort, Hoffnung das sind Worte und Taten“, oder „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht“.

Die Textinhalte dieser Lieder in Reflexion mit den eigenen Lebenserfahrungen lassen eine Wärme entstehen, die oft ihresgleichen sucht.

Die Hoffnung mag wohl bei Jung und Alt gleich innig sein, jeder auf seine Art und Weise. Die Inhalte wandeln sich aber mit den Herausforderungen des Lebens.

„A ray of hope, flickers in the sky“ werden wir schon bald wieder singen und in unseren Gedanken und Worten hoffen wir dabei auf ein Ende des Krieges und Frieden in der Welt, auf einsichtige Personen die endlich kapieren sollen, dass Mensch und Umwelt auf der gleichen Stufe stehen. Nicht der Mensch herrsche über die Tiere, Pflanzen und Bäume, sondern er bilde eine Einheit voll Ehrfurcht und Rücksichtnahme mit ihnen.

Wir bringen uns selbst um unsere Lebensgrundlage. Unser Essen besprühen wir mit Giften und die Tiere impfen wir mit Antibiotika, weil unsere Tierhaltung Krankheiten verursacht. Und obwohl wir wissen, wie sich die Sachlage verhält, tun wir es dennoch.

Aber auch das ist Teil davon, wie Hoffnung entsteht. In der Verzweiflung kehren wir in uns, wir ringen, geben uns der Ohnmacht hin, gewisse Dinge im Moment nicht verän-

dern zu können. In der Stille und Leere der Ohnmacht resignieren wir so lange, bis ein kleiner Keim der Hoffnung wieder zu wachsen beginnt und uns neuen Mut macht.

Ein guter Freund von mir bekam letzthin die Diagnose „Gehirntumor“ und schon hoffe ich, dass die Operation gut ausgeht. Es geht gar nicht anders. Hoffnung als Bindeglied zwischen Aufstehen und Verfall. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, sagt man und auch „in guter Hoffnung sein“ - und schon kommt ein süßes Baby zur Welt.

Wir wollen das Schöne, Vertraute, Kostbare nicht verlieren. Gedanken an eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder beeinflussen uns nachhaltig in der Mülltrennung oder dem Verzicht auf Plastikverpackungen oder im Kauf von gesunden Nahrungsmitteln aus der Umgebung.

Sie wird uns weiter begleiten, die Hoffnung.

Wenn wir durch sie auf unseren Wegen neue Kraft und Zuversicht erfahren, könnten wir wieder einmal etwas hopen.

Von Renate Draskovits  
Diözesan-Leiterin der Gruppe Kolping

## Leitthema „Hoffnung“-Teil 3

Es gibt unzählige verschiedenste Theorien und Denkansätze von Philosophen, Theologen, Psychologen, etc. über eine der drei christlichen Tugenden, der „Hoffnung“ (Glaube, Hoffnung, Liebe).

Wikipedia definiert das in der Kürze so:

„Hoffnung ist eine zuversichtliche innerliche Ausrichtung, gepaart mit einer positiven Erwartungshaltung, dass etwas Wünschenswertes eintreten wird, ohne dass wirklich Gewissheit darüber besteht.“

Mir erscheint wichtig, zuerst einmal die Fähigkeiten zu haben, überhaupt eine Wunschvorstellung zu entwickeln, nach Veränderung, Verbesserung.

Und dann kommt es noch darauf an, ob wir das Gefühl haben, dass wir keinen Einfluss darauf haben, dass das gewünschte Ziel erreichbar ist und warten, oder ob aus der Hoffnung eine Motiva-

tion entsteht und aus der Motivation auch Idee für einen eigenen leistbaren Beitrag, dieses Ziel zu erreichen.

Ein Schlüsselerlebnis meiner Kindheit war ein Satz meines Religionslehrers in der Volksschule.

Er sagte: „Alles was ihr euch für eure spätere Zukunft erhofft, ist auch erreichbar, eure Wunschvorstellung ist der erste Schritt dahin.“ Dieser Satz hat mich geprägt und hat mich vieles was mir ganz unmöglich erschien, erreichen lassen.

Diese innere Ausrichtung ist auch bei Adolph Kolping in all seinen Schriften und Zitaten erkennbar.

Wir sind versucht unseren Beitrag bei Kolping an den vielen unterschiedlichen Aktionen und Einrichtungen der Vergangenheit zu messen und vergessen oft, aus welcher Haltung heraus diese guten und notwendigen sozialen

Aktivitäten überhaupt entstanden sind. Wenn wir diesen inneren Spuren unseres Vereinsgründers nachgehen und unsere eigenen ganz persönlichen Hoffnungen auf eine gute Zukunft für uns, und die nächsten Generationen Gestalt annehmen lassen, dann entsteht aus dieser Hoffnung auch Vertrauen auf eine Verwirklichung, für uns, für andere - in unserer Zeit.

Wir Christen haben ja das Privileg, dass unsere Hoffnung eine Person ist und Adolph Kolping hat sein Leben und sein Werk darauf gebaut. Und mit dieser inneren Haltung haben wir sogar die Möglichkeit, auch einen Sinn darin zu erhoffen, wenn sich unsere Hoffnungen einmal doch nicht erfüllen.

„Wie übel wären wir dran, wenn unsere Hoffnung nur auf Menschen beruht“ in Anlehnung des Zitats von Adolph Kolping.

# OSTREPORT

## Berichte aus RUMÄNIEN

Corneliu Bulai und Vasyl Safka

### Kolping Tagebuch „TRANSPORTBERICHTE“

Kolping Rumänien fährt seit Kriegsbeginn mit humanitären Hilfsgütertransporten in die Ukraine, und seit der ersten Fahrt wird darüber ein Tagebuch geführt. Bei Redaktionsschluss waren 29 Transporte mit insgesamt 62 beladenen Transportautos in der Ukraine.

Nachstehend einige Ausschnitte aus diesem Tagebuch, den gesamten Inhalt finden Sie auf <https://www.kolpingnet.at/s/diozesanverband-wien/>

#### Noch ein Hinweis:

Im Tagebuch werden oft nur die Vornamen der handelnden Personen genannt, daher nachstehend eine Vorstellung der wichtigsten Akteure:

- Vasyl Safka, Geschäftsführer Kolping Ukraine,
- Eduard Dobre, Geschäftsführer von Kolping Rumänien,
- Corneliu Bulai, Projektleiter Sozial- und Bildungszentrum Oituz, Moldau
- Vlad Ciorba, Ebenfalls aus Oituz, Chauffeur

#### 1. Transport 03.03.2022

Unseren ersten Transport versuchen wir morgen, Donnerstag, über die Grenze zu bringen.

Eduard, Monica, Corneliu, unser Kolpingteam aus Rumänien ist grad bei der ukrainischen Grenze, mit dem Hilfstransport. Werden geprüft, jetzt gerade.

Liebe Freude, an der Grenze zur Ukraine war Ruhe, die Zöllner haben nichts kontrolliert, nur auf die Liste kurz geguckt. Es ist leicht über die Grenze zu kommen. Toll was jetzt Kolping Ukraine tut, die Freiwilligen die sich einsetzen, Vasyl, das Kolpingteam in Czernowitz, die Zusammenarbeit mit Krankenhäusern, Armee usw. Die Mobilisierung der Menschen ist beeindruckend, wenn ich jetzt an all diese Leute denke, bekomme ich Tränen in die Augen ... Treu Kolping!







**04.03.2022**

Liebe Freunde, hier ist Galja aus Kolping Ukraine (zur Zeit schreibe ich aus Brasov/Hotel Kolping) und ich möchte mich ganz herzlich bei euch allen bedanken, das ihr alle diese umfangreiche Solidarität und Unterstützung zeigt. Kolping wirkt und mir, meiner Familie und auch anderen Menschen in der Ukraine haben Kolpingfreunde sehr geholfen. Ich bin sehr dankbar dafür. Heute Abend bin ich schon in Deutschland und versuche da vor Ort auch mit dem Freiwilligenteam die Hilfe für die Ukraine zu sammeln. Ich möchte noch einen besonderen Dank an meine Freunde aus Kolping Romania sagen, das alles werde ich nie vergessen...Betet für die Ukraine und noch einmal DANKE!

5 Kleinbusse starten diese Woche von Rumänien! Wir werden am 10.03. mit zwei Kleinbussen von Oituz (290 km von Czernowitz) starten und am 11.03 mit drei Kleinbussen auch von Oituz. Es wird geliefert von Temeswar, Bucharest, Kronstadt. Ein Transport kommt von Ungarn via Gheorgheni direkt zu der Grenze in Siret.

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, heute Morgen

fuhren wir früh nach Gheorgheni los und wir sind schon auf dem Heimweg. Unsere dortigen Kolpingbrüder fahren mit der Ladung weiter, die hoffentlich in ein paar Stunden in Czernowitz ankommt. Wir haben unter anderem Power banks, Pflaster, Verbandsmittel, Schmerzmittel (auch für Kinder), Luftmatratzen, Schlafsäcke, Decken, Milchpulver für Babys, Babynahrung, Babyflaschen..

**2. Transport  
10.03.2022**

Corneliu ist heute mit Dmytro mit dem 2. Transport aus Rumänien unterwegs nach Czernowitz. Mit in einem Bus waren die Sachen, die die Kolpingfreunde aus Ungarn (Danke!) bis nach Rumänien (Gheorgheni) gebracht haben.

**3. Transport  
11.03.2022**

Corneliu und Team, diesmal auch Ordensschwwestern, Grüße aus Suceava. Nähern uns der Grenze mit dem 3. Transport.

**12.03.2022**

Durch Barbara Demmer nahm ein Pilot namens Günter Pröbster Verbindung zu Kolping Rumänien - Corneliu Bulai auf und

überbrachte Hilfsgüter für Kolping Ukraine mit seinen Freunden, ebenfalls Piloten. Die Fliegerstaffel landete am 11.03.2022 in Bacau. Die mitgebrachten Dinge wird Corneliu mit unserem Landespräses Istvan (und Europapräses, so alles klappt, am Freitag mit unserem 4. Transport nach Czernowitz bringen.

Eine Escadrille von 5 Flugzeugen ist gestern in Bacau gelandet. Sie unterstützen das Erziehungszentrum Oituz und jetzt auch Ukraine. Sind alle Piloten von Lufthansa, tolle Leute. Und so werden wir auch Piloten haben, weil Gregor gefragt hat wer soll von uns noch fliegen.

**7. Transport**

Morgen, am Gründonnerstag, dem 14. April 2022, erfolgt die 7. Kolping Rumänienfahrt in die Ukraine, unter der Leitung von Corneliu Bulai. Ein Konvoi von 4 Kleinbussen.

Vor der Schule in Czernowitz, in der Kolping Ukraine unter der Leitung von Geschäftsführer Vasyl Safka die Kantine betreibt und Workshops organisiert, soll eine Begegnung mit 60 Kindern stattfinden.



Das Team aus Rumänien möchte mit den Kindern ein paar Spiele veranstalten. Zum Schluss soll jedes Kind mit einem Oster-Rucksack beschenkt werden. Die Geschenk-Rucksäcke wurden von Kindern aus Rumänien, aus den Ortschaften Oituz und Bran, gepackt. Hoffentlich kann den Kindern ein kleiner Funken Freude geschenkt werden, der den tristen Alltag durchbricht.

Wollen wir hoffen, dass das Vorhaben gelinge. Dank an Kolpingbruder Vasyl, für die Offenheit, diese Begegnung zu ermöglichen!

Liebe Freunde, der 7. Konvoy aus Rumänien ist angekommen und wurde abgeladen. Die tolle Spielaktion mit Kindern durchgeführt!!! Alles war SUPER!!! Leute, ich danke EUCH allen für die Arbeit die Ihr leistet und die Liebe zu jeder Ukrainerin und jedem Ukrainer, groß und klein, die Ihr in diese Hilfsaktionen steckt!!!

## 8. Transport

Und morgen, am Donnerstag, dem 5. Mai 2022 fährt Corneliu mit Chauffeur Vlad zwei vollbeladene Kleintransporter bis Czernowitz, in die Ukraine. Vollbeladen mit den Lebensmittelkonserven und zwei der insge-

samt vier Stromgeneratoren, die die Kolpingfreunde aus Ungarn gestern nach Rumänien gebracht haben. Leider haben diesmal nur zwei der vier Stromgeneratoren in die Kleinbusse hineingepasst, der Rest kommt ein anderes Mal. Der von uns bestellte Transporter für die Ukrainehilfe wird Ende Mai geliefert. RENOVABIS hatte im Schnellverfahren eine großzügige Unterstützung genehmigt!

Von Kolping Rumänien sind feste Schuhe und vor allem die wertvollen 200 Militär-Tourniquets (Ein Tourniquet ist ein Abbinde-system, durch das der Blutfluss in den Venen und Arterien gestaut oder vollständig unterbrochen werden kann) dabei, für die uns Kolping International wunderbar schnell das notwendige Geld zugeschickt hat. Hand in Hand zu arbeiten, ist eine gute Sache – alles ergänzt sich und hilft hoffentlich den leidgeprüften Menschen in der Ukraine, den Mut nicht zu verlieren. Die logistische Hauptarbeit vor Ort leistet, wie immer, Kolpingbruder Vasyl!

## 100 Tage Krieg, eine Zwischenbilanz

12 Transporte hat das Kolping Rumänien Team bisher in die Ukraine geschafft (beinahe wöchentlich ein Transport).

Insgesamt 35 Kleinbusse voller Waren, aus Rumänien gekauft oder als Spende von den Kolpingsfamilien oder auch Privatpersonen, Vereinen, Kirchengemeinden, Klosterorden oder Firmen erhalten, andere Spenden wurden von Kolping Ungarn nach Rumänien gebracht, ebenso wie auch die Spenden aus Augsburg, die via Ungarn zu uns kamen.

Die am meisten berührenden rumänisch-ukrainischen Gemeinschaftsaktionen, außer den jeweiligen Begegnungen anlässlich der Übergabe der Spenden, waren eine gemeinsame Andacht in der Ukraine, ein gemeinsamer Gottesdienst in Czernowitz, ein Spielfest für Kinder und eine am 1. Juni parallel in der Ukraine und Rumänien durchgeführtes Sportsfest, jeweils unter der Flagge des Nachbarlandes...

Zirka 60 Personen haben bei Kolping und in Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten, für kürzere oder längere Zeit Unterkunft gefunden.

Eine rumänisch-ukrainische Internetseite wurde kreiert (<https://ucraina.kolping.ro/>).





## 26. Transport

15.09.2022, mit zwei Transportern. Dann sind es schon 61 beladene Autos...

Heute zum 26. Mal bei den Kolpingfreunden in Czernowitz, in der Ukraine. Corneliu und Vlad, mit 2 vollbeladenen Transportautos. Über 30 Schachteln mit Lebensmitteln, über 400 Erste-Hilfe-Taschen und eine grosse Menge an medizinischen Artikeln für Spitäler: Bettwäsche, Decken, Kissen, Schutzkleidung für medizinisches Personal, Arzneimittel, Verbandstoffe aller Arten, Infusionslösungen, Spritzen und Nadeln usw.

Mitreisende Passagiere sind heute eine junge ukrainische Mutter, die vor einem halben Jahr mit ihrem Kleinkind nach Rumänien geflüchtet war. Heute nahm sie an dieser unserer Reise teil, um ihren Mann und Vater des Kindes zum ersten Mal nach 6 Monaten, im Kolpinghaus in Czernowitz, wiederzusehen...

## 28. Transport

29.09.2022, 2 Transporter Weitertransport Hilfsgüter von Stadtlauringen.

Mit Transportauto 63 und 64 fuhren gestern Corneliu Bulai und Vlad Ciorba aus Oituz, Rumänien, nach Czernowitz, in

die Ukraine. Vollbeladen waren die Autos mit letzten Hilfsgütern aus Augsburg, via Kolping Ungarn gekommen und aus Stadtlauringen, von einem Kolpingteam vorige Woche nach Rumänien gebracht. Mittel zur medizinischen Erstversorgung, Kleider, Windeln, Babynahrung und Lebensmittelkonserven für die Kolpingküche in Czernowitz.

Kolping Ukraine hatte die Küche, in der seit März gekocht worden war, wieder an die Schule übergeben, in der der Unterricht nun wieder beginnen konnte. Die Küche zog in private Räumlichkeiten um, die ein Geschäftsmann in großzügiger Weise mietfrei zur Verfügung gestellt hat. Einige Gerätschaften wurden der Schulküche überlassen, deswegen musste einiges ergänzt werden – beim letzten Transport nahmen wir, zum Beispiel, einen neuerworbenen Grossküchen-Fleischwolf aus Rumänien mit.

## 29. Transport

Diese Woche wird Corneliu voraussichtlich am Donnerstag, dem 6. Oktober, mit 2 Transportautos (Nr. 65+66) in die Ukraine fahren. Der zweite Chauffeur wird Matthias Knauff, Kolping Münster sein, der eigens aus Deutschland nach Rumänien gekommen ist, um einen dieser Hilfskonvois zu begleiten.

## Zwischenbilanz, Oktober 2022

Bis zum jetzigen Zeitpunkt, Anfang Oktober, fuhren wir 29 Mal mit insgesamt 66 beladenen Transportautos bis nach Czernowitz in der Ukraine (zuletzt: Donnerstag, 6. Oktober).

### Hilfsgüter:

Es ist ein großer logistischer Aufwand, zeit-, kostenintensiv und kräftezehrend. Es gilt, genügend Spenden zu sammeln, oder die benötigten Hilfsgüter online zu bestellen, oder persönlich einzukaufen.

### Lagerräume:

Zum Lagern braucht es Depots, die angemietet werden müssen. Dann wird versucht, das Depot schnellstmöglich zu leeren, damit nicht allzu lange Miete gezahlt werden muss. Zum Entladen der Lastkraftwagen, die Hilfsgüter aus dem Aus- oder Inland bringen, braucht es genügend Personen, die mit Gabelstaplern arbeiten können und entlohnt werden müssen. Und Helfer zum Ab- und Beladen der Transportautos. In Eigenregie wurde beim Sozial- und Bildungszentrum Kolping Oituz ein Lagerraum an die Werkstatt angebaut. Da kann einiges direkt bei Kolping gelagert werden, ohne Mietkosten.

### **Fahrten:**

Es braucht ein Team, das die Reise vorbereitet, die Unterlagen für die Grenze, den Zoll vorbereitet. Die Transportautos müssen mit den Hilfsgütern beladen werden, da braucht es immer freiwillige Helfer. Jede Fahrt bedeutet für den Fahrenden einen ganzen Arbeitstag, plus die Freizeit dazu. Im Schnitt sind es mindestens 16-17 Stunden von Oituz, in Rumänien, bis Czernowitz, in der Ukraine. 12 Stunden reine Fahrtzeit, dann Wartezeit an der Grenze, Aufenthalt und Abladen in der Ukraine. Rund 700 km sind das.

### **Kosten:**

Diese Aktionen werden mit viel ehrenamtlichem Engagement geleistet, kosten aber auch eine Menge an Geld. Hier sind die Spender zu erwähnen, ohne deren finanzielle Unterstützung diese Arbeit gar nicht erst getan werden könnte. Wir danken allen Privatpersonen und Firmen, die die Not der Menschen in der Ukraine erkannt haben und etwas zur Linderung der Leiden beitragen wollen und können!

Eine Zahlen-Schätzung seitens Vasył Safka, Geschäftsführer Kolping Ukraine, zeigt den Einsatz, den das Kolpingteam dort, vor Ort, leistet (Stand 20.09.2022)

- Hilfsgüterverteilung (Kleidung, Nahrungsmittel, Hygieneartikel etc.): etwa 50.000 Personen erhielten über Kolping Sachspenden;
- Unterkunft: seit Kriegsbeginn etwa 2.000 Personen erhielten bei Kolping für kürzere oder längere Zeit seit dem Kriegsbeginn. In 2 Orten (Czernowitz und Schargorod) wurden Flüchtlingszentren für bis zu 120 Personen eingerichtet und während dieser Tage wird in Transkarpatien ein weiteres Zentrum für 70 bis 80 Flüchtlinge umgebaut. Die Erwartung ist, dass die 3 Zentren temporäre Unterkunft für insgesamt bis zu 3.000 Flüchtlinge im Jahr anbieten;
- Verpflegung (Sozialküche in Czernowitz) – insgesamt 87.000 warme Mittagmahlzeiten innerhalb von 203 Tagen (täglich bekommen mehr als 400 Personen ein warmes Mittagessen; seit 2 Wochen mehr als 500 Personen täglich);
- Monatlich werden für rund 200 Kinder Bildungs- und Rehabilitationsangebote organisiert.

Um Kriegsvertriebenen in der Ukraine weiter helfen zu können, bitten wir alle Mitglieder und Förderer unseres Verbandes um einen Beitrag für die Projekte des ukrainischen Kolpingwerks:

IBAN:  
AT24 6000 0000 0195 3008

Verwendungszweck:  
41\_Soforthilfe\_Ukraine

BAWAG-PSK; BIC:  
BAWAATWW

Eure Spende an Kolping Österreich ist steuerlich absetzbar.

Vielen Dank!

Zusätzliche Information findet man auch auf

[www.ucraina.kolping.ro/](http://www.ucraina.kolping.ro/)

Von Ingrid Arvay

# Nachrichtenbrief Kolping Rumänien

Liebe Leserinnen und Leser unserer Nachrichtenbriefe!

Unser letzter Gruss stammt aus dem Wonnemonat Mai, als wir mit vielen Kolpingfreunden das Kolping Gesellenhaus Temeswar ([www.casacalfelor.kolping.ro](http://www.casacalfelor.kolping.ro)) einweihen konnten. Bekannt ist, dass 2023 Temeswar nebst Veszprém/Ungarn und Eleuisis/Griechenland europäische Kulturhauptstadt sein wird, also ein Grund mehr unser Land zu besuchen! Herzliche Einladung!

Inzwischen gibt es neue Angestellte für das Haus, kamen verschiedene Gäste vorbei, ausgerichtet wurden erste Familienfeste und einige Veranstaltungen von Firmen, Institutionen oder Vereinen: die Sommerschule der Konrad-Adenauer-Stiftung, Besinnungstage für Priester der griechisch-katholischen Diözese Lugosch, Kolping-Seminare im Rahmen eines ERASMUS-Projektes, verschiedene NGO-Treffen, zum Beispiel das des

LOGS-Vereins, der sich stark in die Flüchtlingsarbeit der Stadt Temeswar einbringt. Profi- und Hobbyköche buchten auch schon die Küche für einen Lehrgang und die vier ersten Schüler der Dualen Berufsschule im Tourismusbereich „Emanuil Ungureanu“ traten ihr Praktikum in unserer Einrichtung an.

## Kolpinghaus Kronstadt/Brasov und "Cool Academy"

Im September begann das neue Unterrichtsjahr für die von Kolping Rumänien mitbegründete „Cool Academy“ Berufsschule mit Dualunterricht. Im Kolpinghotel Kronstadt wurden erneut 18 Lernende aufgenommen, 6 pro Jahrgang, die daselbst das Praktikum während ihrer drei Ausbildungsjahre absolvieren werden.

Im Sozial- und Bildungszentrum Kolping Oituz ist praktisch immer

etwas los. Bis Mitte Juni waren täglich, 5-8 Stunden lang, eine Anzahl von 70 Kindern beim Hausaufgaben- und Betreuungsprogramm dabei. Während der Sommerferien gab es 8 Ferienwochen für jeweils 100 Kinder, die täglich 8 Stunden betreut wurden. Etwa 20 Jugendliche ließen sich sowohl während des Schuljahres, als auch während der Sommermonate für diese Arbeit als Freiwillige einspannen. Am Ende der Ferien gab es für diese einen Ausflugstag als Dankeschön.

Am 6. September 2022 wurde unser Zentrum 6 Jahre alt. Viele unserer Kinder sind 6 Jahre alt. Glückliche Jahre, mit Freude und mit Kinderlächeln. Ein großes DANKESCHÖN für all unsere Freunde, Gott sei Dank für diese Zeit und diese Chance.

Kolping DV Würzburg stellte eine Spende zur Verfügung, mit der unsere Kollegin Tanczos Edit für 81 Schulanfänger eine Grund-





ausstattung für das neue Schuljahr kaufte. 5 Kolpingsfamilien und das Kolpingzentrum Oituz hatten im Vorfeld Namen, Schuh- und Kleidergrösse der bedürftigen Kinder eingesandt. Diese wurden dann pünktlich zum Schulbeginn beschenkt. Das Strahlen in den Augen der ABC-Schützen war der schönste Lohn für diese Aktion...

Unser Kollege Corneliu hat seit Beginn der Corona-Pandemie gemeinsam mit seinen Söhnen täglich eine „Gute-Nacht-Geschichte“ aufgenommen und über Facebook/YouTube veröffentlicht. Seit Beginn dieses Jahres wird die Geschichte auch vom Bistumssender ERCIS FM täglich 19:30 Uhr abends übernommen. Täglich eine neue Geschichte, seit über zwei Jahren, ohne Pause...

Hinweis: Den ganzen Inhalt dieses Nachrichtenbriefes von Ingrid Arvai und damit mehr über unsere Kolping-Freunde in Rumänien finden Sie auf:  
[www.kolpingnet.at/s/diozesanverband-wien](http://www.kolpingnet.at/s/diozesanverband-wien)



Von Wolfgang Engelmaier  
Bundessekretär Kolping Österreich

## Neues aus dem Diözesanverband Wien



### Kolpingsfamilie Wien-Zentral

Von Reinhard Spiess

Die Kolpingsfamilie Wien-Zentral hofft, dass sie dieses Jahr nach 2 Jahren bedingter Corona-Pause wieder den traditionellen Punschstand betreiben darf. Dieser ist ca. 7 Wochen geöffnet, und dafür wird Personal gebraucht.

### Freiwillige als Verkaufspersonal gesucht

Details: Wir haben täglich, außer an Sonn- u. Feiertagen, von 12 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Täglich stehen immer 2 Personen in der Hütte. Für „Neulinge“ gibt es überhaupt kein Problem, denn man würde selbstverständlich jeweils eine erfahrene Person zur Seite stellen. Es ist also keinerlei Erfahrung erforderlich! (außer „Standfestigkeit“, weil man 8-9 Stunden auf den Beinen ist, aber Ruhepausen sind selbstverständlich möglich).

Vor Saisonbeginn wird es einen Info-Abend geben, wo Einzelheiten erörtert werden. Wir starten am 12. November 2022, Ende ist am 31. Dezember 2022. Die Mitarbeit ist ehrenamtlich, d. h. es gibt keine Aufwandsentschädigung. Standort: Mariahilferstraße 93, gut mit der U-Bahn erreichbar.

Bewerbungen: Franz Bauer macht die Personal-Einteilung. Interessenten sind gebeten, direkt mit ihm Kontakt aufzunehmen.

Mail: [franzbauer6666@gmail.com](mailto:franzbauer6666@gmail.com) Tel. 0699 11697979 od. 0699 10050825



Eine traurige Nachricht ...

## Wir trauern um Sissy Zeisler

Am Freitag, den 30. September 2022, ist Sissy Zeisler im 79. Lebensjahr von uns gegangen.

Elisabeth Zeisler, die wir alle als Sissy kennen lernen durften, war seit 1992 Mitglied der Kolpingsfamilie Wien-Zentral. Aber bereits in Sechzigerjahren, als „Wirtin ums Eck“ war sie mit Kolping, und vor allem mit den Hausbewohnern, sehr verbunden. Dieser direkte Draht ist auch über die vielen Jahre und Jahrzehnte nicht verloren gegangen.

Ihre Begeisterung und Ihr daraus resultierendes Engagement für die Kolpingsfamilie, vor allem dem Kolpingpunschstand und den damit verbundenen Sozialprojekten, war ansteckend. Sie hatte große Freude daran, viele Menschen zu einem sinnvollen Einsatz zu motivieren. Ihre guten Kontakte im 6. Bezirk, die sie durch ihr Engagement in der Kommunalpolitik und Pfarre erworben hatte, kamen dadurch vielen Menschen zugute.

Auch in der Kolpingsfamilie hat Sie Verantwortung übernommen. Zunächst als Mitglied des Vereins- und Wirtschaftsvorstandes und seit 2017 als erste weibliche Vorsitzende der Kolpingsfamilie Wien-Zentral. Mit vollem Elan, viel Freude und Ihrem legendären Humor hat Sie dieses verantwortungsvolle Amt ausgeübt. Aber auch mit großem Nachdruck, wenn es um die Umsetzung der Werte und Ziele der Kolpingarbeit ging. Ein aktives Vereinsleben, in dem die Menschen eine gute Gemeinschaft erleben können, aber sich auch konkret für Menschen in den unterschiedlichsten Nöten einsetzen, war Ihr wichtig.

All das, liebe Sissy, ist Dir sehr gut gelungen. Du bleibst in unseren Herzen, aber auch in der Geschichte der Kolpingsfamilie unvergessen.

Danke liebe Sissy.  
Treu Kolping!  
Renate Draskovits



## Einladung zum Besinnungstag

des Kolping Diözesanverbandes Wien

Wann: Sonntag, 13. Nov. 2022  
von 10.00 bis 16.00 Uhr

Wo: Kolpinghaus Wien Zentral,  
Gumpendorfer Str. 39,  
1060 Wien.

Unser Thema: „HOFFNUNG“ unter der Leitung von Karin Steiner (Pastoralassistentin)

wollen wir uns diesem Thema aus verschiedenen Perspektiven nähern. Ein interessanter Tag erwartet uns. Um 15.00 feiern wir mit Diözesanpräses Lyubomir Dutka die Hl. Messe, zu der auch Mitglieder, die nicht am Besinnungstag teilnehmen, eingeladen sind.

Wir starten langsam mit einem Begrüßungs-Kaffee und das gemeinsame Mittagessen gibt es auch wieder im Kolpinghaus. Wir bitten um Anmeldung bis 7. November (auch bzgl. des Mittagessens z. B. Vegetarier) bei Renate Draskovits (renate.draskovits@gmail.com oder Tel.0664/3004965).

Wir freuen uns auf einen begegnungsreichen Tag (mit uns selbst, miteinander und mit Gott).

Es gelten die aktuellen Covid-19 Präventionsmaßnahmen.



# 150 Jahre Kolpingsfamilie Wien-Meidling

## Menschen begleiten

Mit einer Festmesse in der Pfarrkirche, gestaltet von Kolping-Bundespräses Gerald Gump, und einem Festakt im Kolpinghaus hat die Kolpingsfamilie Wien-Meidling am 18. September 2022 ihr 150-Jahr-Jubiläum gefeiert.

Die Gründung des Vereins geht auf die Initiative von vier Handwerksgehilfen zurück. Unter dem ersten Präses, einem Chorherrn von Klosterneuburg, blühte die Gemeinschaft rasch auf, schon ein Jahr später stellte das Stift dem Gesellenverein in der Bendlgasse 12 ein Haus zur Verfügung, wo sich das Kolpinghaus Meidling noch heute befindet. Zuletzt im Jahre 2017 nach einer Generalsanierung feierlich wiedereröffnet, bietet es heute jungen Menschen, hauptsächlich Student\*innen, und Familien mit Fluchterfahrung ein Zuhause.

In ihrem Grußwort dankte Kolping-Präsidentin Christine

Leopold allen Verantwortlichen und Mitgliedern der Kolpingsfamilie Meidling für den Beitrag, den sie – auf die eine oder andere Weise – dazu geleistet haben, dass der Verein schon seit 150 Jahren Bestand hat und für deren Bereitschaft, die Grundidee Kolpings: Menschen zu beherbergen und zu begleiten, in der jeweiligen Zeit lebendig zu halten. Auch der Vorsteher des 12. Bezirks, Wilfried Zankl, äußerte seine Anerkennung für den Beitrag Kolpings im Sinne eines besseren Zusammenlebens und zugunsten von Menschen, die Unterstützung nötig haben. In einer Festbroschüre, die im Rahmen der Feier präsentiert

wurde, kommen als Gratulanten u.a. Bundespräsident Alexander van der Bellen, Kardinal Christoph Schönborn, Bürgermeister Michael Ludwig sowie die Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Eva-Maria Pauer, Präses Patrick Heykmann und der Leiter der „Kolpingbühne Meidling“ Kurt Schernhammer zu Wort.

„Tue jede und jeder an seinem Platz das Beste, dann wir es bald im ganzen Land besser werden“ – im Sinne dieses Zitats Adolph Kolpings sind der Kolpingsfamilie Wien-Meidling noch viele gute Jahre zu wünschen!

Danke!



Präses der KF-Meidling Patrik Heykman, Vorsitzende der KF-Meidling Eva-Maria Pauer, Kolping-Präsidentin Christine Leopold, Kolping Bundespräses Gerald Gump,



Die Vorsitzende der KF-Meidling Eva-Maria Pauer begrüßt die Gäste



Der Leiter der „Kolpingbühne Meidling“, Kurt Schernhammer, und Anna Göttinger (nicht auf dem Bild) tragen das „Lobgedicht auf den Kolpingsohn“ vor

# Termine

Nachstehend finden Sie Veranstaltungen von verschiedenen Kolpingsfamilien, zu welchen natürlich auch die Mitglieder aller anderen Kolpingsfamilien herzlich eingeladen sind.

## Kolping Diözesanverband Wien

- 13. November 2022**     **10:00 bis 16:00 Uhr Besinnungstag**  
mit Karin Steiner, Pastoralassistentin im Kolpinghaus Wien-Zentral  
15 Uhr Hl. Messe mit Diözesanpräses Lyubomir Dutka. Näheres siehe auch Ankündigung im Inneren des Blattes.

## Kolpingsfamilie Baden:

- 12. November 2022**     **18.30 Uhr Martinsfest am Haidhof**
- 12. u. 13. Nov. 2022**     **BÜCHERFLOHMARKT**  
Samstag von 9-17 Uhr, Sonntag von 10-16 Uhr  
An beiden Tagen im Kolpinghaus,  
2500 BadenValeriestraße 10
- 8. Dezember 2022**     **11.00 Uhr Kolpinggedenktag**  
Hl. Messe in der Frauenkirche mit Pater Amadeus anschließend ab 12.30 Uhr Mittagessen im Kolpinghaus, danach ab 14.30 Uhr Adventfeier mit Punsch und Keksen und „Heiter Besinnlichem“ zur Vorweihnachtszeit

## Kolpingsfamilie Wien-Favoriten:

- 24. November 2022**     **16 Uhr Erinnerungen mit Norbert Hauer**  
Treffpunkt Zentralfriedhof, Tor 2
- 14. Dezember 2022**     **18 Uhr Adventbesinnung**  
im Kolpinghaus Maria Rekkergasse

## Kolpingsfamilie Wien-Meidling:

- 10. Dezember 2022**     **16 Uhr Adventfeier**  
im Kolpinghaus in der Bendlgasse.  
Bitte um Anmeldung bei Eva-Maria Pauer  
0664 530 32 96 oder [eva.maria.pauer@gmail.com](mailto:eva.maria.pauer@gmail.com)

## Kolpingsfamilie Wien-Währing:

- 08. Dezember 2022**     **Kolpinggedenktag**  
10:30 Uhr Hl. Messe in der St.Johannes-Nepomuk Kapelle gegenüber der Volksoper, danach Adventmarkt  
ab 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Kolpinghaus  
ab 14 Uhr Vorweihnachtsfeier im Kolpinghaus

## Kolpingsfamilie Wien-Zentral:

- 12. Nov. - 31. Dez. 2022**     **Punschstand für soziale Zwecke**  
der KF-Wien Zentral, 1060, Mariahilferstraße 93  
täglich außer Sonntags und vom 24 bis 26. Dez.  
Mo. - Fr. 12:00 - 20:00 Uhr  
Samstag von 10:00 - 20:00 Uhr

P.b.b.

Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1060  
Bei Unzustellbarkeit zurück an:  
1060, Gumpendorfer Straße 39  
Sponsoring Post GZ 02Z031824 S

### Impressum:

Der Blickpunkt ist die Zeitschrift des Kolping Diözesanverbandes Wien. Medieninhaber ist Kolping Österreich, Diözesanverband Wien, 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39. ZVR-Zahl: 891205563

Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolping Diözesanverbandes Wien. Blattlinie: Katholisch-sozial.

Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Ludwig Wurst, Kolpingsfamilie Wien-Währing.

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors bzw. der Autorin wieder und müssen sich daher immer mit der Meinung des Kolping-DV Wien decken.

Gestaltung: Markus Hechenberger

Produktion: MDH-Media GmbH, 1220 Wien

Sollten Sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen Sie uns das bitte telefonisch unter 0650 700 4843, schriftlich an obige Anschrift oder per E-Mail an [ludwigwurst04@gmail.com](mailto:ludwigwurst04@gmail.com), mit.

Da man nicht weiß, wie sich die Corona-Pandemie in den kommenden Monaten weiter entwickelt ist es möglich, dass die eine oder andere Veranstaltung abgesagt wird bzw. deren Durchführung nicht sicher ist. Bitte fragen Sie im Zweifelsfall bei der jeweiligen Kolpingsfamilie nach oder informieren Sie sich auf deren Homepage.  
Es gelten die jeweils aktuellen Covid-19 Präventionsmaßnahmen.

Gefördert durch

